

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Centralorgan der socialdemokratischen Partei Deutschlands.

Abonnements-Bedingungen:
Abonnements-Preis pränumerando: Vierteljährlich 2,30 Mark, monatlich 1,10 Mark, wöchentlich 26 Pf., frei ins Ausland. Einzelne Nummer 5 Pf., Sonntagsnummer mit illustrierter Sonntagsbeilage 'Die Neue Welt' 10 Pf. Post-Abonnement: 1,10 Mark pro Monat, eingetragener in der Post-Zeitungspreisliste für 1902 unter Nr. 7878. Unter Kreuzband für Deutschland und Oesterreich-Ungarn 2 Mark, für das übrige Ausland 3 Mark pro Monat. Erscheint täglich außer Montagen.

Die Insertions-Gebühren
Betragt für die sechsstelligen Nummern...
Telegramm-Adresse:
'Socialdemokrat Berlin'

Redaktion: SW. 19, Benth-Strasse 2.
Vernsprecher: Amt L. Nr. 1508.

Mittwoch, den 9. April 1902.

Expedition: SW. 19, Benth-Strasse 3.
Vernsprecher: Amt L. Nr. 5121.

Schutzlose Landwirtschaft!

Man schreibt uns:

Unter dem Titel „Landskaps Løldpolitik“ hat der dänische Freihändler, Peshche Kædt ein Buch herausgegeben, worin er die deutsche Zollpolitik, die freien Zollforderungen unfer Junker, sowie das System der Schutzzölle überhaupt, einer sehr eingehenden Kritik unterwirft. Das für Deutschland interessanteste Kapitel des Buches ist dasjenige, das von der günstigen Entwicklung handelt, die die Landwirtschaft Dänemarks genommen hat, ohne irgend welchen Schutz zu genießen.

„Vor 100 Jahren“, sagt der Verfasser, stand Dänemark noch auf der niedrigsten Vermögensstufe unter den ärmsten Nationen Europas. Das Klima ist rauh und unbeständig, mit einem kurzen, launischen Sommer. Der Boden war und ist zum Teil noch in vielen Gegenden sehr mager und es hat große und langdauernde Arbeit gefostet, ihn zu verbessern. In den meisten Hinsichten arbeiten die Landleute anderer Länder unter glücklichen klimatischen Bedingungen. Dazu tritt der dänische Bauer bis in den Anfang des vorigen Jahrhunderts unter den Folgen einer sich durch viele Geschlechter fortsetzenden Misregulierung. Und wenn man nun Dänemarks thätkräftige Landbevölkerung sieht, mit der stolzen Haltung, dem frischen Blick und dem klaren stolzen Verständnis für ihre gesellschaftliche Stellung, dann scheint es, als sei eine völlige sociale Ummwälzung erfolgt.“ Der Verfasser schildert dann, wie nach Abschaffung aller an Adel, Titel und Rang geknüpften Vorrechte durch die Verfassung von 1849 sich der Volkscharakter auf der ganzen Linie gehoben hat, so daß nun viele Bauern als Menschen auf einer viel höheren Bildungsstufe stehen als ein großer Teil jener Adeltiger, die früher als Herrscher, Richter und Tagelöhne mit Mißachtung auf die arbeitende Bevölkerung herabblieben. Das Wort Goethes: „Wer ist das würdigste Glied des Staats? — Ein waderer Bürger, unter jeglicher Form bleibt er der edelste Stoff“, diese Auffassung“, sagt Peshche Kædt, „hat in Dänemark viel tiefere Wurzeln geschlagen, als in des großen deutschen Dichters eigenem Vaterland. Man kennt auch in Dänemark nicht die deutsche Vergötterung des Offiziersstandes und der Universitätsbildung.“ Die die landwirtschaftliche Produktion und der Export der Produkte sich in Dänemark infolge der Zollfreiheit so überaus günstig entwickeln konnten, das wird uns in einer Anzahl statistischer Tabellen vorgeführt.

Dänemarks Ansfuhrüberschuß von Eiern betrug:

| | |
|------|---|
| 1895 | 8 Millionen Eie (1 Eue = 20 Stück) Wert 8 Mill. Kr. |
| 1896 | 10 " " " " " " " " " " " |
| 1897 | 12 " " " " " " " " " " " |
| 1898 | 13 " " " " " " " " " " " |
| 1899 | 15 " " " " " " " " " " " |
| 1900 | 17 " " " " " " " " " " " |

Schweden führte 1888 unter deutscher und französischer Einwirkung das jetzt noch herrschende protektionistische System ein und damit einen Maiszoll von 2,50 Kr. per 100 Kilogramm und später wurde infolge des Notstandes der Landwirtschaft der Zoll auf 3,70 Kr. erhöht. Bei einem Maispreis von 8—10 Kr. netto per 100 Kilogramm wird dieses Rohprodukt um 35—45 Proz. verteuert. Schwedens Eierexport sank nahezu auf den Nullpunkt und betrug 1896 0,8, 1897 0,5, 1898 0,4, 1899 nur noch 0,2 Millionen Eie (a 20 Stück). — Ein bekannter dänischer Landwirt, Viggo Ulrik, pflegte zu sagen: „Denk daran, daß ein Zoll von nur 1 Ore per Pfund Mais einer jährlichen Mehrausgabe von 40 Ore per Huhn entspricht (ein Huhn verzehrt im Jahre durchschnittlich 40 Pfund Mais), und daß ein Zoll von 2 Kronen pro Centner auf jeden kleinen Betrieb mit 50 Hühnern eine jährliche Steuer von 40 Kronen legen würde.“

Unsere deutschen Agrarier wollen bekanntlich den Mais mit einem Zoll von 5 Mark pro 100 Kilogramm belegen. Dänemark draut sich also in Zukunft nicht auf diesem Gebiet vor der deutschen Konkurrenz zu fürchten. Haupt-sächlich kommt die Eierproduktion Dänemarks auch den Kleinbauern und Säulern zu gute. Der Export wird auf genossenschaftlichem Wege besorgt. Die dänischen Landwirte haben viele Hundert Kreise gebildet, innerhalb welcher die Eier nach bestimmten Regeln eingesammelt werden. Jedes Ei wird gestempelt, so daß man in der Central-Sammelstelle, wo die Eier sortiert und mittels elektrischen Lichts untersucht werden, den Ursprungsort jedes Eies feststellen kann.

Die Ansfuhr von Speck betrug 1887 nur 32 Millionen Pfund, stieg aber dann bedeutend und betrug:

| | |
|------|--|
| 1890 | 55 Millionen Pfund im Werte von 23 Millionen Kronen. |
| 1891 | 65 " " " " " " " " " " " |
| 1895 | 102 " " " " " " " " " " " |
| 1896 | 142 " " " " " " " " " " " |
| 1897 | 120 " " " " " " " " " " " |
| 1899 | 144 " " " " " " " " " " " |
| 1900 | 127 " " " " " " " " " " " |

Man muß sich beständig vor Augen halten, daß es sich hier um ein kleines Land von ca. 2 1/2 Mill. Einwohnern handelt. Wenn die Behauptungen der Schutzzöllner zutreffend wären, dann müßte die Landwirtschaft dieses kleinen Landes schon längst durch die mächtige Konkurrenz des Auslandes erdrückt worden sein. Schweden hat unter seinem „Zoll-schutz“ nicht allein seinen Export von Speck

ruiniert, sondern sieht sich auch genötigt, dieses Nahrungsmittel in steigender Menge einzuführen, trotzdem die natürlichen Bedingungen für die Schweinezucht dort mindestens so gut sind wie in Dänemark. Der Ansfuhrüberschuß von Speck betrug in Schweden 1893 noch 6 Millionen Pfund; 1899 aber war ein Einfuhrüberschuß von 18,2 Millionen Pfund, 1900 ein solcher von 19,1 Millionen Pfund zu verzeichnen.

Wie in Dänemark ein Maiszoll von 5 M. wirken würde, zeigt folgende Berechnung: Die Mais-einfuhr betrug dort 1900 408 Millionen Kilogramm (im Werte von 32,7 Millionen Kronen). Der Zoll von 5 M. auf je 100 Kilogramm würde eine jährliche Mehrausgabe von 20 400 000 M. notwendig machen, die, da der Mais fast ausschließlich als Futtermittel verwandt wird, die Konkurrenzfähigkeit der Landwirte in ungeheurer Weise beeinträchtigen würde.

Der Fleischerport Dänemarks stieg in den letzten 5 Jahren des vorigen Jahrhunderts wie folgt:

| | |
|------|--|
| 1896 | 15 Millionen Pfund Wert 3,8 Millionen Kronen |
| 1897 | 19 " " " " " " " " " " " |
| 1898 | 38 " " " " " " " " " " " |
| 1899 | 49 " " " " " " " " " " " |
| 1900 | 43 " " " " " " " " " " " |

Der Hauptausfuhrartikel ist jedoch die Butter und hier von wurden exportiert:

| | |
|------|--|
| 1896 | 102 Millionen Pfund Wert 98 Millionen Kronen |
| 1897 | 106 " " " " " " " " " " " |
| 1898 | 121 " " " " " " " " " " " |
| 1899 | 122 " " " " " " " " " " " |
| 1900 | 123 " " " " " " " " " " " |

Die dänische Landwirtschaft exportiert viele Warenarten, die Hauptartikel inländischen Ursprungs sind die folgenden: und der Wert der Ansfuhr betrug 1900:

| | |
|----------|----------------------------|
| Butter | 120 Millionen Kronen |
| Speck | 59 " " " " " " " " " " " |
| Eier | 18 " " " " " " " " " " " |
| Pferde | 13,4 " " " " " " " " " " " |
| Fleisch | 12,9 " " " " " " " " " " " |
| Hornvieh | 8,4 " " " " " " " " " " " |
| Summa | 231,7 Millionen Kronen. |

Bei diesen großen Fortschritten in der Viehzucht ist jedoch der Ackerbau keineswegs zurückgegangen. Der Wert von Dänemarks Ernte belief sich: 1885 auf 272 Millionen Kronen, 1897: 320, 1898: 328, 1899: 318, 1900 auf 320 Millionen Kronen, wobei der Wert des Strohes, der sich auf 53—65 Millionen in den verschiedenen Jahren belief, nicht mitgerechnet ist. Das zum Ackerbau angewandte Areal weist folgenden Zuwachs auf:

| | |
|---------|------------------------|
| 1875—78 | 2 897 589 Tounen Land, |
| 1885—87 | 3 063 608 " " " " " |
| 1888—90 | 3 117 971 " " " " " |
| 1891—93 | 3 190 584 " " " " " |
| 1894—96 | 3 270 282 " " " " " |

(1 1/2 dänische Tounen Land = 1 Hektar). Der Ertrag der Ernte an Getreide, Wurzelnfrüchten und Heu weist seit den 70 Jahren eine beständige Steigerung auf und betrug:

| Getreide | Wurzelnfrüchte | Heu | |
|----------|--------------------|-----------------|-----------|
| Tounen | Tounen (a 1000 kg) | 24 (a 1000 Pf.) | |
| 1875/78 | 19 610 863 | 6 971 492 | 2 111 528 |
| 1891/93 | 22 786 503 | 92 740 363 | 2 890 560 |
| 1894/96 | 23 773 357 | 40 003 969 | 2 905 484 |

Diese Zahlen zeigen, daß der Ackerbau unter der Zollfreiheit nicht vernachlässigt wurde, sondern, daß der dänische Bauernstand vielmehr auch auf diesem Gebiete der Landwirtschaft eine bedeutende Fortschrittsarbeit geleistet hat.

Der Niedergang in den Getreidepreisen, der in den späteren Jahren in Deutschland so starke Klagen hervorrief, wurde“, sagt Peshche Kædt, „in Dänemark zu einem viel früheren Zeitpunkt ersichtlich in Erwägung gezogen. Hier war man schon in den 80er Jahren klar darüber, daß jeder Versuch, hinsichtlich der Versorgung des Weltmarktes mit Getreide mit den überseeischen Ländern zu konkurrieren, hoffnungslos war. Darum ging man zu dem intensiven Betrieb über, zu der sogenannten industriellen Landwirtschaft, in der Getreide als Rohmaterial verwendet wird. Der dänische Konsulent Böggild gab kürzlich folgenden, außerordentlich interessanten Aufschluß über die Verhältnisse, unter denen die dänische Landwirtschaft jetzt im Vergleich zu 1871 arbeitet. Roggen ist in Dänemark das wichtigste Brotgetreide. Im Jahre 1871 gehörten 17 Pfund Butter dazu, um den Preis einer Tonne Roggen aufzuwiegen, jetzt aber reichen 10 Pfund Butter dazu aus. Gleichzeitig damit, daß Dänemark Butter in so großen Quantitäten exportierte, daß unser kleines Land seit vielen Jahren mehr Butter nach England gesandt hat als alle andren europäischen Länder zusammen, hat man folgende Quantitäten Roggen im Auslande gekauft:

1897: 150, 1898: 168, 1899: 173, 1900: 182 Millionen Pfund. Diese Zahlen zeigen, welchen kolossalen Verlust eine durch Zollschutz forcierte Roggenkultur der dänischen Landwirtschaft gebracht haben würde.“ — Zu der günstigen Entwicklung der dänischen Landwirtschaft hat neben der Zoll-

freiheit auch die genossenschaftliche Bewegung viel beigetragen. „Anstatt, daß früher jeder kleine Landmann seine Butter selbst herstellte und verkaufte, seine Schweine selbst schlachtete, seine Eier selbst verhandelte, wird die Milch nun an die „Anteilsmeiereien“ geliefert, die in einer Anzahl von 1000—1100 über das ganze Land verbreitet sind. Hier wird die Butter unter sachkundiger Leitung mit der größten Reinlichkeit und der äußersten Oekonomie im Betriebe hergestellt. Die Anteils-schlichtereien nehmen die Schweine entgegen, schlachten sie und exportieren das Fleisch. Die Eier werden in der bereits erwähnten Weise verhandelt. Die Lieferungen jedes einzelnen Landmannes werden einer dauernden Kontrolle unterworfen. Jeder einzelne Landmann ist daran interessiert, daß jede technische Verbesserung, jeder Fortschritt in der Produktionsweise so schnell wie möglich allen seinen Berufsgenossen bekannt wird, damit der gemeinsame Gewinn um so größer werde. Während die Kaufleute aus Konkurrenz-rücksichten ihre Geschäftsführung geheimhalten, ist die unter dem Anteilssystem arbeitende Landwirtschaft an der möglichst größten Offenheit interessiert.“

Nun kann man einwenden, daß das Anteilssystem auch in den zollbesetzten Ländern bekannt ist. Aber in diesen wird man niemals die unter der Zollfreiheit entwickelte Feinzierlichkeit für die Veränderungen auf dem Weltmarkt erreichen. Hinter einer hohen Zollmauer erschläßt die Energie, selbst wenn eine intelligente Minderheit mit voller Kraft arbeitet. Hat man, wie in Deutschland, die Landwirte daran gewöhnt, ihr Heil im Zoll zu erblicken, dann ist es leicht verständlich, daß die Produzenten immer mehr Zoll verlangen, wenn der Druck stärker wird. Dahingegen ist eine Landwirtschaft, die vor offenen Thüren arbeitet, darauf angewiesen, durch fortgesetzte Verbesserungen und Ersparungen im Betrieb ihre Unkosten zu vermindern und trotz der niederen Preise ihre Bilanz auszugleichen. Das ist der gesunde Weg, den man in Dänemark gegangen ist.“ —

Weiterhin wendet sich Peshche Kædt gegen die jüngst im deutschen Buchhandel erschienene Schrift des Dr. Graf Holstein-Ledreborg „Aus den landwirtschaftlichen Zuständen in Dänemark“. Der Verfasser“, sagt er, „hätte sich doch, ehe er die ausländische Literatur mit den Resultaten seiner Untersuchungen bereicherte, etwas besser in seinem eignen Heimatland umsehen sollen. Er würde dann erfahren haben, daß Tausende dänischer Hochschul-Bauern nicht allein Männer, sondern auch Frauen, mit einem weit klareren Verständnis der Verhältnisse der dänischen Landwirtschaft ausgerüstet sind, als den Ansichten, die sich der junge Graf nach einseitiger ausländischer Einwirkung und unter Alma maters irreführender Leitung gebildet hat.“ Daß die Behauptungen, die Professor Ruhlmann in dem Vorwort zu jener Erstlingsarbeit seines Schülers ausstellt: die dänische Landwirtschaft zeuge vielleicht in noch höherem Grade als die Englands von dem unausweichbaren Vankrott der frei-händlerischen Agrarpolitik, die dänischen Bauern seien unter der Einwirkung des Radikalismus und Socialismus auf geradezu unkluge nationalökonomische Wege geleitet worden, durchaus unzutreffend sind, ist bereits durch das oben angeführte Zahlenmaterial bewiesen worden.

Die Erfolge der dänischen Landwirtschaft würden wahr-scheinlich noch bedeutender sein, wenn den Landwirten nicht durch die unvernünftigen industriellen Schutzzölle ein großer Teil der unentbehrlichsten Gebrauchsgüter unverändert verteuert würde. Vor einigen Jahren wurden die Landleute auf den südlichen Inseln Dänemarks von einer Infektion der protektionistischen Bewegung aus Deutschland heimge-sucht. Ein inländischer Gutsbesitzer trat dieser Strömung entgegen und in weniger als 14 Tagen wurde folgende Adresse an den dänischen König und Reichstag von über 30 000 dänischen Bauern unterschrieben:

„Wir dänischen Bauern wünschen keinen Zoll auf Getreide und Futtermittel. Wir wünschen keinen Schutz auf Kosten andrer und wollen nicht die Lebensmittel für unser Volk verteuern. Wir wollen mit allen in unsrer Macht liegenden Mitteln jeder Behinderung des freien Warenverkehrs mit dem Ausland durch Zollschranken uns widersetzen. Aber wir fordern Gleichberechtigung mit der Industrie für uns und unsre Arbeiter durch Aushebung oder Herabsetzung des Schutzes, der auf unsre Kosten der Industrie durch den jetzt geltenden Zolltarif gewährt wird.“

„Eidlich zeugt diese Resolution der dänischen Bauern von einem Adel und einer Hoheit des Gedankenganges, daß es zu wünschen wäre, wenn Staatsmänner, Universitäts-lehrer, Politiker, Fabrikanten, Handwerker und Bauern in allen Ländern davon Kenntnis erhielten. Welch ein Unterschied zwischen den berechtigten Forderungen der dänischen Bauern und der niedrigen Zollbettelerei, deren Verantwortliche in andren Ländern durch drückende Kopfsteuern auf ihre Mitbürger ihre eignen und ihrer Standesgenossen Sonder-interessen mit einer oft brutalen Beiseitsetzung aller andren Rücksichten zu fördern suchen,“ sagt Peshche Kædt. —

Berliner Partei-Angelegenheiten.

Zur Lokalliste. Der „Berliner Spar- und Bauverein“ feiert am Samstag, den 19. April 1902, in der Philharmonie, Bernburgstr. 22/23, das zehnte Stiftungsfest. Da dieses Lokal der Arbeiterschaft zu Versammlungen nicht zur Verfügung steht, so meide man streng dieses Vergnügen und weise die angebotenen Karten unter obigem Hinweis zurück.

Vierter Wahlkreis (Südost). Genosse Reichstags-Abgeordneter Ledebour spricht heute abend in der Urania, Brängelstraße 10 über „Die politische Lage“. Zahlreicher Besuch dieser Versammlung wird erwartet.

Spandau. Ueber „Die Technik der Landtagswahl“ spricht morgen (Donnerstag) abend Genosse Dr. Krons in der Generalversammlung des sozialdemokratischen Arbeitervereins im Webeschen Lokal hier selbst. Dieses Thema ist in Rücksicht auf die uns im nächsten Jahre bevorstehenden Landtagswahlen sehr zeitgemäß und darf deshalb wohl auf einen recht starken Besuch gerechnet werden.

Lokales.

Die Vermengung des städtischen Familienobdachs

In den ersten Tagen dieses Monats war erheblich geringer als zu Anfang Oktober vorigen Jahres. Am 31. März dieses Jahres beherbergte das Familienobdach 422 Personen. Davon gingen am Morgen des 1. April 286 Personen, die Wohnungen gefunden hatten, ab. Im Laufe des Tages kamen wieder 216 Personen hinzu, so daß das Familienobdach am 2. April früh 352 Personen beherbergte. Diese Zahl stieg am 8. April auf 393, sie hat sich bis jetzt auf der gleichen Höhe gehalten. In Beihilfe zur Miete für Beschaffung von Wohnungen sind an obdachlose Familien am 1. und 2. April 1423,25 M. ausgezahlt worden, auf die einzelnen Familien entfielen Beträge von 15—25, in einigen Fällen bis 36 M. Nach dem vorjährigen Oktoberumzug war die Vermengung des Familienobdachs, wie schon gesagt, erheblich stärker. Sie erreichte ihren höchsten Stand am 6. Oktober mit 795 Personen. Die geringere Vermengung nach dem letzten Umzugstermin ist gewiß ein erfreulicher Umstand, aber es wäre ganz unbegründet, wenn man daraus schließen wollte, daß die Wohnungsnot nahezu beseitigt sei. Mag sich auch der Mangel an kleinen Wohnungen nicht mehr in so hohem Grade bemerkbar machen wie vor einem Jahr, so besteht doch immer noch eine Wohnungsnot insoweit, als die Mietpreise gerade für die kleinsten und elendsten Wohnräume ungeheuer in die Höhe geschraubt sind, und selbst zum 1. April dieses Jahres noch in sehr vielen Fällen weitere Steigerungen erfahren haben. Wenn auch die Zahl der obdachlosen Familien geringer geworden ist, so lastet doch das Uebel der Wohnungsnot nach wie vor auf den Berliner Arbeitern. Es ist notwendig, dies wieder einmal zu sagen, um die städtischen Behörden daran zu erinnern, daß es ihre soziale Pflicht ist, dem Wohnungselend zu steuern.

Die Abteilung für nächtliche Obdachlose im städtischen Asyl pflegt sonst im April bedeutend niedriger zu sein wie in den Wintermonaten. In diesem Jahre hat sich aber eine Abnahme der Besucherzahl des nächtlichen Obdachs noch nicht bemerkbar gemacht. Daraus kann man wohl mit Recht schließen, daß die Arbeitslosigkeit immer noch einen sehr hohen Grad hat, und daß die Zunahme der Arbeitslosigkeit, die sonst im Frühjahr einzutreten pflegt, in diesem Jahre eine recht geringe sein muß.

Recht schlecht informiert

zeigen sich nicht selten die Herren am Magistratsstisch, wenn sie in der Stadtverordneten-Versammlung Rede und Antwort zu stehen haben. Ein neuer Fall dieser Art wird jetzt wieder in amüsanter Weise festgestellt. Am 6. März wurde in der Stadtverordneten-Versammlung bei der Beratung der Entwürfe zu einigen Bauplanen für die neue städtische Irenenanstalt in Buch von unserem Genossen Stadtverordneten Vorgmann auf die Differenzen hingewiesen, die zwischen einem die städtischen Bauten in Buch ausführenden Unternehmer und seinen Arbeitern entstanden waren. Der betreffende Bauunternehmer hatte bei Festlegung der Arbeitszeit anfangs keinerlei Rücksicht auf den Eisenbahn-Fahrplan genommen, so daß die Arbeiter in Berlin wohnenden Arbeiter am Morgen schon eine Stunde vor Beginn der Arbeit in Buch eintreffen mußten und am Abend manchmal erst fünf Viertelstunden nach Schluß der Arbeit wieder abfahren konnten. Er hat auch die Lohn- und Arbeitsbedingungen, die im Bauwerke zwischen den Organisationen der Arbeitgeber und der Arbeiter für Berlin vereinbart sind, dort draußen nicht inne gehalten, obwohl die Bauten in Buch größtenteils mit Berliner Arbeitern ausgeführt werden. Vorgmann rügte damals, daß die von ihm und dem Stadtverordneten Genossen Drums auf Veranlassung der Arbeiterorganisation wiederholt gemachten Versuche, die Bauverwaltung zu entsprechenden Maßnahmen zu bewegen, bis dahin erfolglos geblieben seien. Auch in jener Stadtverordneten-Sitzung wollte der Vorsitzende der Hochbauabteilung der Bauverwaltung, Stadtrat Ramslau, nichts davon hören, daß wie ein sozialdemokratischer Antrag forderte, bei Vergabe der weiteren Arbeiten zu den Irenenbauten in Buch die Unternehmer vom Magistrat verpflichtet würden, die zwischen den Organisationen für Berlin vereinbarten Lohn- und Arbeitsbedingungen zu halten. Herr Ramslau meinte, nicht Rücksicht auf den Unternehmer, die Angehörigkeit der immer höheren Lohnfordernden Arbeiter habe die vorgekommenen Differenzen verursacht. Vorgmann hielt ihm vor, daß die Berliner Bauarbeiter nur mit großem Aufwand an Zeit und Geld nach ihrer Arbeitsstätte in Buch gelangen können, daß sie mithin dort mindestens nicht schlechter als in Berlin bezahlt werden dürften. Die Stadt zahle ja ihren in Buch beschäftigten Bauarbeitern sogar noch einen besonderen Zuschuß. Daraus erwiderte Herr Ramslau: Die Arbeiter, die von Berlin nach Buch gehen, thun das völlig freiwillig. (Ruf: Ja, riesig freiwillig!) Meine Herren, glauben Sie denn, daß draußen keine Arbeiter existieren, in Veronau, in Wietzenhof, in der ganzen Umgebung von Buch? (Ruf: Ja!) Darauf wurde der Antrag gegen die Stimmen der sozialdemokratischen Fraktion und weniger Freiwiliger abgelehnt. An jene Worte des Herrn Ramslau erinnert und jetzt die Nachricht, daß das neue städtische Hospital, dessen Bau geplant wird, nicht als Erweiterungsbau des Hospitals in der Hebelstraße angeführt, sondern das nach einem solchen vom Magistrat gestifteten Beschluß ein Hospital in Buch errichtet werden soll. Bei der Erörterung der Gründe, die im Magistrat für und wider diesen Vorschlag geltend gemacht worden sind, hat auch die Kostenfrage eine Rolle gespielt. Stadtbaurat Hoffmann hat, wie ein hiesiges Blatt mitteilt, den Nachweis geführt, daß der Bau in Buch nicht billiger wird als in Berlin. Auch sei dort die Beschaffung der Arbeitskräfte in genügender Anzahl aus den Nachbarorten nicht möglich. Nicht möglich? Als der Magistrat durch den Stadtrat Ramslau sich gegen eine von sozialdemokratischer Seite im Interesse der Arbeiter gestellte Forderung wandte, daß hieß es ja, daß es da draußen an Arbeitern nicht fehle! Es ist in der That erheitend, wie hier wieder einmal ein Magistratsmitglied durch das andre öffentlich widerlegt wird. Dieses Schauspiel ist ja längst nicht mehr neu, aber es ist trotzdem immer wieder interessant. Wir empfehlen es der Beachtung aller, die es angeht.

Im Ausschuss zur Vorberatung des Antrags Dr. Nathans wurden am Dienstagabend sämtliche Anträge abgelehnt. Dr. Nathans wollte die Unentgeltlichkeit auf die beiden ankommenden Krankenfahrenden Schachschach und Diphterie beschränkt wissen. Dr. Wärow forderte die Zustimmung des städtischen Krankenhausarztes. Die Anträge wurden gegen die Stimmen der Antragsteller und der sozialdemokratischen Mitglieder, die die Anträge als einen sehr bescheidenen Anlauf zur Unentgeltlichkeit der Krankenhauspflege bezeichneten, abgelehnt. Anerkannt wurde auch von anderer Seite, daß die Kinderkrankenfahrende viel zu wünschen übrig läßt, daß insbesondere der baldige Neubau von Krankenhäusern wünschenswert ist.

Zur Frage der Unfallversicherung des Treiberpersonals am städtischen Vieh- und Schlachthof, über die am Donnerstag von der Stadtverordneten-Versammlung Beschluß gefaßt werden soll, liefert der von uns gemeldete schwere Unfall eines Obertreibers (Verletzung durch einen ihm gewordenen Bullen) zu passender Zeit einen beachtenswerten Beitrag. Dieser Unfall zeigt, wie sehr der städtischen Verwaltung daran liegen muß, daß auch diese Arbeiter, die zwar nicht mit der Stadt, sondern mit den Viehhändlern und den Viehkommissionären zu thun haben, die aber durch ihre Tätigkeit doch auch zu dem städtischen Betrieb ständig in einer gewissen, wenigstens indirekten Beziehung stehen, möglichst vollständig gegen Unfall versichert werden. Die Schwierigkeiten, die hierbei bestehen, sollen nicht verkannt werden, aber sie sind nicht unüberwindlich. Die städtischen Behörden haben diese Frage schon seit einigen Jahren erörtert. Zwei Jahre hintereinander hat die Stadtverordneten-Versammlung durch eine bei der Stadtverwaltung beschlossenen Resolution den Magistrat ersucht, die Viehhofverwaltung anzuweisen, kein Treiberpersonal zuzulassen, das nicht gegen Unfall versichert ist. Inzwischen ist, nachdem die Fleischerei-Versicherungsgesellschaft auf Anfrage der Viehhofverwaltung die Obertreiber für selbständige, also nicht versicherungspflichtige Gewerbetreibende erklärt hatte, auf eine dagegen gerichtete Beschwerde der städtischen Gewerbe-Deputation vom Reichs-Versicherungsdirektor entschieden worden, daß die Obertreiber in der That selbständige Gewerbetreibende und daher nicht versicherungspflichtig seien. Das sonstige Treiberpersonal aber werde erst von den Obertreibern angenommen und für eigene Rechnung beschäftigt, sei also von diesen zu versichern. Auf Grund dieser Entscheidung hat der Magistrat der Stadtverordneten-Versammlung zu versichern gegeben, daß er in der Sache nichts weiter thun wolle. Dem Stadtverordneten-Ausschuss hat er sich in den letzten Wochen mit der Angelegenheit beschäftigt, ist von der Viehhof-Verwaltung versichert worden, daß auf dem Berliner Viehmarkt trotz des starken Andrangs von Bullen Unfälle höchst selten seien. Ein tödlicher Unfall sei seit 20 Jahren nicht vorgekommen — eine Mitteilung, die dahin zu ergänzen ist, daß erst im Jahre 1895 zwar nicht ein Treiber, aber ein Pferdebahnkutscher, der auf dem Schlachthof gekochtes Fleisch kaufen wollte, durch einen Ochsen überrollt und getötet worden ist. Der Ausschuss ist in seiner Beschlußfassung dem von sozialdemokratischer Seite gestellten Antrag beigetreten, durch den der Magistrat ersucht wird, mit den Viehkommissionären zu vereinbaren, daß diejenigen Obertreiber und Treiber, die der reichsgesetzlichen Unfallversicherungspflicht nicht unterliegen, auf Kosten der Viehkommissionäre anderweit versichert werden. Der Antrag wird der Versammlung vom Ausschuss zur Annahme empfohlen.

Aus der außerordentlichen Magistratsitzung vom Dienstag. Der Magistrat beschloß, den deutschen Juristen, die im September d. J. zu einer Tagung hier zusammen kommen, einen feierlichen Empfang zu bereiten und bei der Stadtverordneten-Versammlung um die Bewilligung der Mittel nachzusuchen. Das Kollegium erklärte sich nach einem Vortrage des Stadtrats Ramslau mit dem Beschluß der Gasdeputation, den Königspalast durch elektrische Vogenlampen zu beleuchten, einverstanden, und wird der Stadtverordneten-Versammlung eine Vorlage machen. Ferner wurden noch verschiedene Untersuchungsgegenstände, Anträge von Vereinen auf Beihilfen etc. erledigt.

Das neue „Rothbuch“ des Magistrats, nämlich die „Personalnachweisung der Berliner Gemeindeverwaltung“ für 1902 ist soeben erschienen. Es präpariert sich diesmal als ein stattlicher Band von 536 Seiten, in welchem das Namensverzeichnis allein 138 Seiten (gegen 131 im Vorjahre) einnimmt. Schon auf den ersten Blättern sehen wir zu unserer Freude, daß der Magistrat mit den Fortschritten der Reingelt forschreitet, denn bei den Adressen der Mitglieder der städtischen Behörden haben wir diesmal die Postbezüge genau angegeben. Im Verzeichnis der Stadträte sind die Namen Wail und Neubrinl gefrischen, dafür aber die Namen Wehrhede, Kalisch und Dr. Volz hinzugekommen. Die Liste der Ehrenbürger, deren die Reichshauptstadt fünf zählt, ist unverändert geblieben. Die Zahl der Städtältesten hat sich um ein neues Haupt vermehrt. Stadtbaurat Rospat ist verstorben, Prof. Dr. Färstenaun und Stadtrat Wail sind hinzugekommen, so daß Frau Verolina mit sieben Städtältesten in das neue Jahrhundert gestiegen ist. Die Corona der Magistrats-Affessoren ist von 21 auf 26 gestiegen, juristische Hilfsarbeiter (Berichte-Affessoren) werden zur Zeit nur drei (gegen sechs im Vorjahre) beschäftigt. Das Verzeichnis der Stadtverordneten ist zwar diesmal vollständig (144 statt 142), leider aber auch schon wieder unrichtig, da es noch die verstorbenen Stadtverordneten Kluth und Seibert aufzählt. Von den einzelnen Abschnitten, die eine erhebliche Vermehrung erfahren haben, sei nur das Verzeichnis der Gemeindefunktionen erwähnt, deren das „Rothbuch“ jetzt 255 aufzählt, also 14 mehr als im Vorjahre.

Die Stadtverordneten-Versammlung hat sich in ihrer Sitzung am Donnerstag, nachmittags 5 Uhr, u. a. mit folgenden Gegenständen der Tagesordnung zu befassen: Wahl je eines Mitgliedes in den Ausschuss für die Wahlen von unbefoldeten Gemeindebeamten, in die Arbeitsverwaltung, in die Grundeigentums-Deputation, in das Kuratorium der Friedrichs-Thors-Erbschaft, in die Gesundheits-Deputation und in die Sanifikations-Deputation. — Berichterstatter über die Vorlage betr. die Unfallversicherung des Treiberpersonals am städtischen Vieh- und Schlachthof. — Wahl des dritten Beisitzers. — Vorlagen, betreffend: den Entwurf eines Ortsstatuts, betr. die Anstellung der Gemeindebeamten, die Annahme des Vermächtnisses des verstorbenen Militärbesorgers Frau Simrod für die Zwecke der Stiftung „Kinder-Asyl“, — den dem Gemeindeblatt beigelegten und den Mitgliedern des Reichstages, sowie den Bevollmächtigten des Bundesrats über sandten Anlauf aus dem topographischen Bericht über die Verhandlungen; hinsichtlich der im Reichstage gegen die städtischen Krankenhausausschreibungen erhobenen Anschließungen. — die Teilung der Stadtdistrikte 167, 179b, 180a, 181a, 246b und 293 — den Anlauf von Terrain für den Engrosmarkt der Markthallen und den Schlachthof, — den speziellen Entwurf zur Errichtung zweier Insektensbaracken auf dem Grundstück der Anstalt Wuhlgarten, — den Abschluß eines Vertrages zwischen der Stadtgemeinde Berlin und der Gutsbesitzerin für den Gutsbezirk Plöthen, — den Abschluß eines Vertrages mit der Gemeinde Treptow wegen Aufnahme der Abwässer aus dem Gemeindegebiet Treptow in eines der Druckrohre der Kanalisation von Berlin — und die Entschädigung für das Grundstück Potsdamerstraße 24 / Schöneberger Ufer 26 als Anlauf der durch den Umbau der Potsdamer Brücke bedingten Höherlegung der Potsdamerstraße und des Schöneberger Ufers. — Bericht erstattung über die Vorlage betreffend die Uebertragung der Deut-

herstellung des Gemeindeblattes und der damit in Verbindung stehenden Drucksachen an die Firma W. H. Grebe (Inhaber Max Pasch) auf die Dauer von drei Jahren.

Die Verhandlung gegen die früheren Leiter der Spielhagen-Banken wird, wie wir aus juristischen Kreisen hören, die zuständigen Strafammer wochenlang beschäftigen, ohne daß jedoch ein größerer Zeugenapparat erforderlich wäre. Vorkünftig sind nur zwei Zeugen und zwei kaufmännische Sachverständige namhaft gemacht. Die Beweismittel werden also wesentlich in dem sachlichen Material, in den vorliegenden Gutachten, Bilanzen, Briefen und anderen Akten gesucht. Die in der Reichsdirektion hergestellte Anlagenschrift hat einen bedeutenden Umfang. Das die, in einem blauen festen Deckel ruhende Kopie mit fast an wie ein dem Parlaamente vorgelegter „Gesetzentwurf“. Mit einem solchen hat das Reichsdirektionsamt auch die klare, systematische Darstellung gewährt, die ganz wie ein Gesetz mit einem „allgemeinen Teil“ beginnt.

Ein Druckfehler hat sich in dem in unserer Dienstagsnummer enthaltenen Bericht über die Sitzung des Kuratoriums des Arbeitshauses und des Obdachs eingeschlichen. Nicht auf dem Boderraum, sondern im Baderraum soll ein Desinfektionsapparat errichtet werden.

Eine Benzinexplosion fand gestern nachmittags um 6 Uhr auf dem Anhalter Güterbahnhof statt, glücklicherweise ohne daß bei diesem Unfall Menschenleben gefährdet wurden. Ein Güterzug wurde nach der Laderrampe rangiert. In dem Zuge befand sich ein eisenener Chemikalienwagen, welcher mit verschiedenen chemischen Stoffen, u. a. auch mit zwei großen Ballons Benzol gefüllt war. Einer der Ballons muß wohl undicht geworden sein, so daß ihm Benzingase entwichen, die sich plötzlich auf unerklärliche Weise entzündeten. In wenigen Sekunden bildete der ganze Wagen ein einziges Flammenmeer, und die Gefahr war eine um so größere, als sich in unmittelbarer Nähe der Brandstätte Kohlen usw. befanden. Trotz der Gefahr, mit welcher eine Annäherung an den brennenden Wagen verbunden war, sprangen mehrere Wachbeamte hinzu und koppelten den Chemikalienwagen ab, der nunmehr nach einem toten Gelöse geschafft werden konnte. Kaum hier angelangt, explodierte auch der zweite Ballon Benzol, dessen brennender Inhalt sich zum Teil über die Gelöse ergoß. Nach einer halben Stunde konnte sich das Personal der Brandstätte so weit nähern, daß durch Aufschütten von Sand der Brand erstickt werden konnte.

Zum Milchstele. Den hiesigen Milchpächtern waren zum 1. April insgesamt 14 000 Liter Milch aus der Umgebung Berlins geliefert worden, von denen jedoch 8000 Liter durch neue zum Abschluß gekommene Verträge sofort gedeckt wurden, während der Rest von 6000 Litern ebenfalls auf Grund von Verträgen aus der weiteren Umgebung Berlins beschafft werden muß. Die Gesamtzahl ist hinreichend, um den Infolge des Kampfes zurückgegangenen Bedarf in Berlin vollständig zu decken, so daß ein Milchmangel in diesem Sommer vollständig ausgeschlossen ist.

Fundstücken. Das Polizeipräsidium teilt mit: Berlin, 8. April 1902. Im Fundbureau des Polizeipräsidiums befinden sich wieder diverse, verspätet zur Abgabe gelangte Sachen, u. a. ein vor ungefähr Jahresfrist gefundener größerer Geldbetrag, zwei goldene Damen-Uhren, von denen eine Anfang Februar dieses Jahres auf dem Gesundbrunnen, die andere bereits im September oder Oktober vorigen Jahres in Berlin W. gefunden worden sind. Beide Uhren sind mit Monogrammen versehen. Ferner befinden sich zwei Brillantringe ebenfalls in Verwahrung, die beide in hiesigen Restaurants gefunden worden sind und zwar ein Ring mit mehreren Steinen anfangs des vorigen Jahres, der andere mit einem Stein im Januar dieses Jahres. Die Eigentümer der Sachen können sich am Wochenende zwischen 9 und 1 Uhr im Fundbureau des Polizeipräsidiums, Eingang II, Zimmer 79, melden. Gleichzeitig wird wiederholt darauf hingewiesen, daß Anzeigen über gefundene Sachen und erzwunglich bei der Polizeiangehörige zu erstatten sind. Dieselben werden im Fundbureau selbst oder in sämtlichen Polizei-Revieren entgegengenommen, wofür die Finder eventuell auch die gesetzlichen Bestimmungen bekannt gegeben werden. Durch Erstattung der Fund- und Anzeige bei Privat-Instituten entzieht sich der Finder nicht der Verpflichtung zur polizeilichen Meldung; eine solche gilt der Behörde gegenüber als nicht erstattet, weshalb in jedem Unterlassungs-falle, wie dies in letzter Zeit wiederholt geschehen, die Schuldigen wegen Fundunterschlagung zur Verantwortung gezogen werden.

Drei Straßenbahnunfälle werden vom gestrigen Tage gemeldet: Der 59 Jahre alte Straßenwärter Max Niemer aus der Ballstr. 39 stürzte an der Reichshallerbrücke Sand und überfuhr trotz Klingelns des Führers und der Zurufe anderer Leute das Betan-naben eines Ringbahnwagens. Er geriet unter die vordere Plattform und wurde am Kopf so schwer verletzt, daß ihn ein Sanj-mann nach der Charité bringen mußte. — Besser kam ein Kind davon, das von einem Rad in Humboldtshaus nach der Straße ge-gangen war, vom Bürgersteig auf den Fahrdamm geriet und von einem Straßenbahnwagen ein Stück Weges geschleift wurde. Es er-litt nur leichte Verletzungen und konnte mit seiner Mutter, einer Schaffensfrau, wieder heimgehen, nachdem es in der Charité einen Verband erhalten hatte. — Ganz unversehrt blieb eine Frau, die am Rosenthaler Thor unter die Plattform eines Ringbahnwagens geriet. Als man nach langem Suchen den Wagen hoch genug gehoben hatte, sprang sie auf und lief davon.

Der Skelettfund in der Rößstraße hat keine Aufklärung ge-funden. Die an der Fundstelle der Knochenreste fortgesetzten Nach-grübungen verblieben resultatlos und ebensowenig konnte aus den älteren Polizeiankten das Verschwinden einer Frau mit einem Kind unter Verhältnissen, welche auf ein Verbrechen schließen lassen, er-folgt werden. Da unter den obwaltenden Umständen übrigens fest- steht, daß selbst im Fall eines Todes bereits die Verjährungsfrist abgelaufen und eine Aufklärung unmöglich, daß der etwaige Mörder noch am Leben, nicht gegeben ist, so hat die Kriminalpolizei das Ermitt- lungsverfahren in dieser Angelegenheit eingestellt.

Mit 76 Jahren! Auf dem Aufstiege vom Tode überrascht wurde vorgestern, Montagnachmittag der 76 Jahre alte Wagnersführer der städtischen Straßenreinigung Friedrich Schneider aus der Christburg- straße 32. Der alte Mann erkrankte vor dem Hause Schönhauser Allee 177 plötzlich so schwer, daß man ihn vom Wagen heben und auf den Hausflur betten mußte. Als ein Arzt kam, war er schon tot. Die Leiche wurde nach dem Schanensee gebracht.

Eine traurige Aufklärung hat das Verschwinden von Mutter und Kind gefunden, aber das vor einiger Zeit berichtet wurde. Die Wierufcherfrau Luise Matuzewski, die früher mit ihrem Namen und dem zweijährigen Tochter Agnes in der Salzdammstraße 64 wohnte, hatte von ihrem Namen viel zu leiden, so daß sie ihn ver- ließ und die Scheidungstage ankämpfte. Trotzdem verfolgte und mißhandelte sie ihr Mann beständig. Seit dem 1. März war sie mit dem Kinde verschwunden. Gestern wurde das Mädchen von einem Beamten der Strompolizei an der Friedrichsbrücke als Leiche aus der Spree gefischt. Ohne Zweifel hat die bis jetzt noch nicht gefundene Mutter es in das nasse Grab mitgenommen.

Ueber den Wert der kaufmännischen Fortbildungsschulen wird Genosse Kaliski heute abend 9 Uhr in den „Arminhollen“ einen Vortrag halten. Damen und Herren sind als Gäste will- kommen.

Klara Wiebig wird am Donnerstag im Verein „Berliner Bezaie“ eine bisher noch ungedruckte Gieselschichte „Das Kind und das Bein“ und eine ebenfalls noch ungedruckte Humoreske „Ein Yock Bild aus der Provinz Posen“, zum erstenmal vortragen. Auch Anna Ritter,

Table with weather forecasts for various stations including Hamburg, Berlin, and other cities, listing temperature and wind conditions.

Wann wir unsere Lesern die Anschaffung derselben nur empfehlen. Der Preis der Nummer ist 10 Pf.

Kritik des radikalen Sozialismus. Studie von Pastor Böttger. Preis 20 Pf.

Briefkasten der Redaktion.

Die juristische Sprechstunde findet täglich mit Ausnahme des Sonnabends von 7 1/2 bis 9 1/2 Uhr abends statt. Achtjähriger Absonner. Eine Kapitalabsonnerung an Stelle der Unfallrenten...

wirtschaft. Schule des Kleinhandels mit Branntwein oder Spiritus anlässlich zu entscheiden. Sie beträgt für die von einer Gewerbetreibenden beizuliegenden...

Wetter-Prognose für Mittwoch, den 9. April 1902.

Ruhig und veränderlich, vielfach wolfig mit geringen Niederschlägen und mäßigen nordwestlichen Winden. Berliner Wetterbureau.

Eingegangene Druckschriften.

„Den Jüngern gewidmet!“ So lautet die Aufschrift auf der soeben erschienenen Nummer des „Wahren Satzes“ der Nr. 8 seines 19. Jahrgangs.

Für den Inhalt der Inserate übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keinerlei Verantwortung.

Theater.

Mittwoch, den 9. April. Opernhaus, Der Wald. Der Barbier von Bagdad. Anfang 7 1/2 Uhr. Schauspielhaus, Das große Licht.

Urania. Tauben-Strasse 48/49. Im Theater um 8 Uhr: Frühlingstage an der Riviera.

Castans Panopticum. Friedrich-Strasse 105. Zwergin mit ihrem Kinde. Der Boerenkrieg.

Metropol-Theater. Emil Thomas a. G. Henry Bender Josef Josephi. Die wahre Liebe ist das nicht.

Thalia-Theater. Dreßdenerstraße 72/73. Heute und folgende Tage 7 1/2 Uhr: Seine Kleine.

Belle-Alliance-Theater. Heute zum 106. Mal: Die Dame aus Trouville.

Carl Weiss-Theater. Große Frankfurterstr. 132. Hanneemann vom Viehhof.

Reichshallen. Täglich: Stettiner Sänger. Anfang Wochent. 8 Uhr.

Schall und Rauch (Kleines Theater). Unter den Linden 44. Mittwoch, 9. April, abends 8 1/2 Uhr.

Apollo-Theater. Anfang 8 Uhr: Lysistrata. Ausstattung - Operette von Paul Lincke.

Casino-Theater. Voßringstr. 37. Gastspiel Antonis Agoston in „Berlin auf Stelzen“.

Palast-Theater (früher Fern-Palast). Burgstr. 22. Das Rosen-April-Programm: Täglich Gastspiele.

Passage-Theater. Anfang Sonntags 3 Uhr. Wochentags 5, Ende 11 Uhr. Emilie Carola.

W. Noacks Theater. Brunnenstraße 16. Eine Tochter des Südens.

Sanssouci. Kothenstr. 4a. Jeden Donnerstag, Sonntag und Montag: Hofmanns Norddeutsche Sänger.

Cirkus Busch. Mittwoch, 9. April, abends 7 1/2 Uhr: Klondike.

Grosse Fänge! Seefische billig! Schellfische in allen Größen 20-30 Pf. Cabliau 20 Pf. Seelachs 20 Pf.

Cirkus Renz-Konzert-Tunnel. Karlstrasse. Sonntag 5 Uhr. Spezialitäten J. H. Härt.

Deutsche Konzerthallen. An der Spandauer Brücke 3. Größt. Vergnügungsort Berlin. Internationale Konzerte.

Steppdecken. kauft man am besten und billigsten nur direkt in der Fabrik.

Honig! Unverfälscht, deutschen Ursprungs. E. Reil, Nordhof, Bahndorf.

3 Säle. Sonnabends und Sonntag im April frei. Alexanderstr. 27c. Zähne Nr. 2 an beliebige Teilzahlung.

Ehemalige Grabowseer! Sonntag, den 13. d. M., abends 7 1/2 Uhr.

Fritz Preuss. Belle-Alliancestrasse 74a. Gute Bergmannstraße.

Seltene Angebote von Teppichen, Gärten, Portieren, Tischdecken, Divandeecken, Läuferzeugen, Steppdecken.

Todes-Nachricht. Sonntag, den 6. April, morgens 8 1/2 Uhr, entschlief nach kurzem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater und Sohn, der Buchdrucker.

Ernst Mönke. im Alter von 43 Jahren. Um stille Teilnahme bitten. Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 9. April, nachmittags 6 Uhr.

Typographia. Am Sonntag, den 6. April, verz. sich unversehrt unser lieber Sangesbruder und Kollege.

Allgemeine Kranken- u. Sterbekasse der Drechsler u. der Verlags- u. S. S. Hamburg.

Paul Lehmann. Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 10. d. M., nachmittags 4 Uhr.

Deutscher Holzarbeiter-Verband. Den Mitgliedern zur Nachricht, daß der Kollege, Stenograph.

Todes-Anzeige. Am 7. April entschlief sanft nach kurzen, aber schweren Leiden unsere innigstgeliebte Tochter.

Marie. Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 10. April, nachmittags 4 Uhr.

Achtung! Metallarbeiter! Achtung!

Volks-Versammlung

Am **Mittwoch**, den 9. April 1902, abends 8 1/2 Uhr:
2 öffentl. Metallarbeiter-Versammlungen.

5. Berliner Reichstagswahlkreise

Für den Norden:
im Lokal „Kolberger Salon“, Kolbergerstraße 23.
Für den Osten:
im Lokal „Königsbank“, Große Frankfurterstr. 117.

Lipps Brauerei (Friedrichshain).
Donnerstag, den 10. April, 8 1/2 Uhr abends,
Tagungs-Ordnung:
1. Die politische und ökonomische Entwicklung Deutschlands im 19. Jahrhundert. Referent: Genosse Reichstags-Abgeordneter
August Bebel.
2. Diskussion. 3. Öffentliche Parteianglegenheiten.
Zahlreichen Besuch erwarten
Die Vertrauensleute.

Achtung! MAURER. Achtung!
Mittwoch, 9. April, abends 8 1/2 Uhr, in Kellers Festsälen, Koppenstr. 29:
Große öffentliche Maurer-Versammlung.
Tages-Ordnung:
129/12
Welche Stellung gedenken die Maurer Berlins und der Vororte gegenüber den jetzt vorhandenen Mißständen auf den Bauten einzunehmen?
Kollegen, da in dieser Versammlung event. Beschlüsse von weittragender Bedeutung gefaßt werden, ist es eines jeden Pflicht, in dieser Versammlung zu erscheinen.

Holzarbeiter!
Mittwoch, den 9. April, vormittags 10 Uhr, im großen Saal des Gewerkschaftshauses, Engel-Ufer 15:
Versammlung der arbeitslosen Holzarbeiter sämtlicher Branchen.
Tages-Ordnung:
Was bezwecken die Tischlermeister und Holzindustriellen Berlins mit dem neuerichteten Arbeitsnachweis?
Kollegen! Die Wichtigkeit der Tagesordnung muß jeden Arbeitslosen verpflichten, in dieser Versammlung zu erscheinen.
Der Einberufer: H. Maass.

Centralverband der Maurer etc.
2 öffentliche Versammlungen mit Frauen.
Für **Schöneberg** am **Mittwoch**, den 9. April, abends 8 1/2 Uhr, im Klubhaus, Hauptstr. 5/6.
Tages-Ordnung:
1. Vortrag des Naturheilkundigen Herrn **Lüders** über: „Jägerlofer Kapitalismus, sociales Übel und als Folge Krankheit.“
2. Diskussion.
3. Verschiedenes.
Für **Süd-West** am **Sonntag**, den 13. April, nachmittags 8 Uhr, im Lokal des Herrn **Geirich**, Wäckerstr. 61.
Tages-Ordnung:
1. Vortrag der Genossin **Frl. Altmann** über: „Im Wechsel der Zeiten.“
2. Diskussion.
Nachdem: **Gemütliches Beisammensein**, verbunden mit humoristischen Vorträgen und Tanz.
Wir erlauben um zahlreichen Besuch.
J. K.: K. Panser.

Verband der Fabrik-, Land-, Hilfsarbeiter und -Arbeiterinnen Deutschlands (Zahlstelle Berlin.)
Am **Donnerstag**, den 10. April, abends 8 Uhr, im Lokal des Herrn **B. Raabe**, Kolbergerstr. 23:
Mitglieder-Versammlung.
Tages-Ordnung:
1. Vortrag des Kollegen **Bruns** über: „Arbeitslosen-Unterstützung“.
2. Diskussion. 3. Wahl des Delegierten zum Gewerkschaftskongreß. 4. Verhandlungsangelegenheiten und Beschiedenes.
In Anbetracht der wichtigen Tagesordnung ist ein zahlreiches Erscheinen der Mitglieder notwendig.
Die Ortsverwaltung.

Central-Verband der Handlungsgehilfen und -Gehilfinnen Deutschlands. — (Bezirk Berlin.)
Mittwoch, 9. April, abends 9 Uhr, in den „**Arminhallen**“, Kommandantenstr. 20:
Versammlung
Tages-Ordnung:
Kaufmännische Fortbildungs-Schule heraus!
Referent Kollege **Jul. Kaliski.**
Häufige, Damen und Herren, sind willkommen.
Der Bevollmächtigte: **W. Friedländer**, Wasserstr. 35, II.

Dr. Simmel, Prizenzstr. 41.
Spezialarzt für **Haut- und Harnleiden.**
17/13
10-2, 5-7. Sonntag 10-12, 2-4.

Dampfervermietung
für Vereine u. Gesellschaften
für halbe und ganze Tage. Zu erfragen bei **Rudolf Hartefeld**, Mühlentstraße 67a. 37518

Reisszeuge
und einzelne Teile derselben findet man nur in ganz vorzüglicher Auswahl, gediegener Ausführung und zu billigsten Preisen in dem Special-Geschäft für Präzisions-Optik
von **Ernst Riek, Inh. Carl Buttendorf**,
Berlin N., Weinbergsweg 15b,
zweites Geschäft vom Rosenthaler Thor.
Bitte genau auf Firma u. Hausnummer 15b achten.
Reisszeuge f. Schüler z. M. 1,25, 2,00, 3,00, 4,00 bis 8,00, für Techniker z. M. 5,00, 6,00, 8,00, 10,00, 12,00, 15,00, 20,00 bis 40,00.
Kostenlose Untersuchung der Augen und genaues Anpassen der Brillen oder Pincenez nach Kopf- oder Nasenform. — **Brillen v. M. 1,00, Pincenez von M. 1,25 an.**

Bauarbeiterschutz.
Am **Dienstag**, den 15. d. Mts., abends Punkt 8 Uhr, findet im Gewerkschaftshaus eine **allgemeine Versammlung** der **baugewerblichen Arbeiter Berlins** statt. (Bauarbeiter, Dachbeder, Glaser, Gießer, Maler, Maurer, Zimmerer, Stucateure, Töpfer und Steinbildhauer.) Es wird gebeten, daß die Organisationen an diesem Tage keine Versammlungen abhalten. Wir bitten diese Versammlung zahlreich von obengenannten Personen zu besuchen.
124/7 Im Auftrage: **G. Link**, Engel-Ufer 15.

Wer ein Cigarren-Geschäft eröffnen will, wende sich zuvor an **Adolf Adler**, Belforterstrasse 25. Verkauf nur an Cigarren-Händler und Grossisten. [2381]

Kleine Anzeigen.

Verkäufe.
Kolonialwaren, Obst, Gemüse, geschäft billig veräußert. Häcker Friedmann, Köpenickerstraße 7, Rudow.
60 Badparzellen, nahe am See, hundertjähriger Hochwald, Quadratmeter 12 Mark, verkauft bei kleiner Anzahlung Schaumbaum, Gerndorf, Lindenstraße 15. 11018
Gardinenhand Große Frankfurterstraße 9, parterre. 137
Vorjährige elegante Herren-Anzüge und Sommerpaletots und feinsten Stoffen 25-40 Mark. Verkauf Sonntag, Samstag und Sonntag. Verkaufshaus Germania, Unter den Linden 21, II.
Weiße Herrenhüte, gute Qualität, Stück 95 Pfennig. Bessere Sachen enorm billig. Hülsabrik, Compitoir Kaiserstraße 25A, früher Barntaustraße 4 und 6. Sonntag geöffnet. 10882
Teppiche, gute Qualität, kleine Webfehler, alle Größen, flottbillig. Frl. Stoeck, Mühlentstraße 17.
Teppiche! (Feinstes) in allen Größen für die Hälfte des Wertes im Teppichlager Brünn, Hadescher Markt 4, Bahnhofstraße. 1117
Teppiche, Betten, Stoppdecken, Gardinen, Heizmanteldecken, Regulatoren, flottbillig, Verkaufhause, Brandersstraße 6. Teilzahlungen gestattet. 1
Große Betten, 11 Mark an, echt chinesische Mandarinenbanden, Pflanz 1,90. Fabriklager Landsberger Allee Str. 37, I. 10892
Möbelabrik, Oranienstraße 173, am Drümpelberg. Diebstahl schon geschmackvoll eingerichtet von 200, 300, elegant von 400 bis 5000, zum Beispiel Tischchen, Vertikal 45,00, Herrenstühle 58,00, Tischchen 78,00, Truhen 45,00, Buffet 140, Tischchen, Matrize 48,00, Ruhebett 30,00, Spiegelbild 25. Berechnung und zurückgelte billig. Auch Teilzahlung. 1057K
Möbelverleger Sebastianstraße 51, Römer. Auch Teilzahlung. 10508
Stuhlverkauf, billig, Stadthagen Land, Rottbühlstraße 4. 16755
Musikwerke mit ausmachtbaren Notenschleibern, für Restauratoren Musikautomen, geringe Teilzahlung. Kurzberg, Landsbergerstraße 13. 1
Nähmaschine verkauft billig Hagen, Köpenickerstraße 19. 162

Verkaufe.
Nähmaschinen, ohne Anzahlung, Woche 1,00. Lieferung nach allen Stabilitäten sofort. Postkarte genügt. Landsbergerstraße 32. Köpenickerstraße 80/61. 169
Pianos, Schwedisch, wenig gebraucht, sofort, billig veräußert. Ritterstraße 120 I beim Bicht. 11/12
Herrnrad, Damenrad, einmal benutzt, 55,00. Schönhauser Allee 177a, Hof parterre. 116/9
Fahrräder, Nähmaschinen, Möbel, beschaffen man sich am besten durch die Berliner Einkaufs-Gesellschaft Markensstraße 19. Reparaturwerkstätte, Verbanth. 169
Nähmaschinen, flottbillig, Handliche Alexanderstraße 73. 17/12
Nähmaschinen, beste Kingshill, Bobbin Adler, Schnelläder, ohne Anzahlung, wöchentlich 1,00. Zuerststraße 89, Fernerstraße 47B. [143/18
Wascher! Juchach-Wascher! 3,00, Geschlossene Wascher! 5,00, Gas-Wascher! 7,00, Gas-Blättern! Gas-Wascher! billig! Wollwäcker, Berliner-Theaterstraße zweiunddreißig.
Für Landbauer: Spaltermaschinen, Dachpappen, Bretter, Dachlatten, sowie sämtliche Baumaterialien, Charlottenburg, Bismarckstraße 89 (Plog).
Haarfarbmittel, unübertroffen, Abzeichnungshalber Königliche Preussische Hofapotheke, Charlottenstraße 3.
Steppdecken billig Fabrik Preise! Landsbergerstraße 9, parterre. 137
Korallenbühne verkauft Brandt, Holzmarktstraße 61. 17278
Schimmel, Sorort, 84 Ruten, an Chaussee, 90jähriger Baumbestand, 10 Minuten vom Bahnhof, billig. Joris, Jaspers, Stettiner Vohn. 1
Sommerpaletot, klein, schlank, 7 und 12 Mark, Engel-Ufer 57, Müller, 10-1. 18065
Laubentloster, Barmbein, 67 Morgen, a 3,50-4 Mark Rute, günstige Bedingungen, in Dödenberg bei Jochen, Potsdamer Vorort-Bahnhof, verkauft Herrmann, Sannensstraße 79. 17948
Billig Ruhbaum-Kleiderband, neu, verkauft Mariannenstraße 18, Hof III, rechts. 18088
Tischlerei mit 2 Ebbelbänken verkauft Schneberg, Kundenrauchstraße 3. 1129
Bikarb, passend für Landentloster, klein, original, flottbillig, 20 Mark, Wartenstraße 47. 1727

Vermischte Anzeigen.
Tschicke mit Farbensteinen, Kadmiterstraße Große Frankfurterstraße 9, parterre. 137
Zelchke eröffnet, Wien 5, Wg. Schauspielerstraße 121. 17109
Nechtsbureau häufig, Andreasstraße dreizehn, Rechtsstücke, Eingangsgebühr, Kartentellung 17748
Unfallschaden, Klagen, Eingaben, Reklamationen, Puffer, Steglitzerstraße 65. 16926
Kunststofferei von Fran Kolosa, Steinwegstraße 48, Quergebäude hochparterre.
Dividenden! Wer sich über die rudiologische Grundsätze unserer Zeit unterrichten will, verlange die Flugblätter des Reiches gegen Dividenden, welche unentgeltlich versendet werden vom Reichsverein Berlin, Königsbergerstraße 108. Darlehn können auch Referenten für Vorträge in Arbeitervereinen über Dividenden bestellt werden. Um gütigen Abdruck wird gebeten. 1611
Wenerstgen, Brodhaus und alle andren Bücher kauft, belehnt, Hammann, Kochstraße 56, I. Amt VI, 3397. 1057K
Plandschne, Bücher kauft, Verkauf Glasstraße 59 I. 143/3
Metallbruch aller Art kauft, Broderick, Opplinerstraße 10. 127
Gold, Silberwaren, Biotin, Jahngelbe kauft, Schmiederei Brunnenstraße 137. 17948
Tanzsaal zu verpachten, Pferdebusch bei Köpenick. 17815
75 Pfennig! Steuerberatung, Eingangsgebühr, Strafsachen, Ehecheidungen, Interdiktions, Beleidigungen, Alimentationen, Unfallschaden, Zahlungsbefehle, Wertetragung, Kollon, Staltstraße 141. Abends geöffnet. 17996
Steuerberatung! Ehecheidungen, Unfallschaden! Scheidungsantrag! Stellungsgeld! Materietellungen! Amtstraße 36. [143/19
Herren-Anzüge, Paletots, elegante Ausfühung, geringe Teilzahlung, Kurzberg, Landsbergerstraße 13, parterre. 11078
Anspolierung, Matrize 5,00, Sofa 6,00, Koller, Neue Königstraße 2. 17935

Vermietungen.
Wohnungen.
Gerrliche Wohnung, Sorort, dicht am Bahnhof, direkt am Wald, 30 P. Tour von Juvallendstraße, Vorderhaus 1 Treppe, 2 Stuben, Küche, 70 Haler, sofort, Holz- und Viehstall, Joris, Jaspers, Stettiner Vohn. 18035
Zwei neue Wohnung und zwei Keller, für jedes Geschäft passend, sofort zu vermieten. Schönberg, Ebersstraße 38. 17915
Zimmer.
Möbliertes Zimmer an Herrn, Wahlbergstraße 10, vorn III, Bivroe Gartig. 17356
Schlafstellen.
Möblierte Schlafstelle für einen Teilnehmer zu vermieten bei Witwe Jacoby, Köpenickerstraße 26, vorn III.
Möblierte Schlafstelle für Herren, vermieter Bremer, Köpenick, Panierstraße 9a, vorn III. 17806
Arbeitsmarkt.
Stellengesuche.
Söldfänger-Gesellschaft Bauwandstraße, Söldfängerstraße 4. 168
Blinder Stublmacher bittet um Arbeit. Stühle werden zu den billigsten Preisen gefertigt, werden abgeholt und unentgeltlich zurückgeliefert. Adresse: Malandstraße 27, H. Gläser.

Stellenangebote.
Suche Badhehlen, Kantenstr. 2, vorn 4 Treppen bei Köpenick. [12636
Suche für meinen Sohn eine händliche Verkäuferin. Wulf, Stargarderstraße 80, III. 17065
Junges Mädchen, eben eingekleidet, sucht Dienst. Groß Müller, Kreuzigerstraße 8. 18135
Gärtner, Bäder auf Herren- und Damenparterre, gesucht. Gebroder Altenbergs Gärtner, Neu-Weihensee, Langhansstraße 4. 1127
Klempner-Gehtling verlangt Vehrterstraße 41. 17826
Schiffmaler verlangt Niederwallstraße 15. 18126
Geübte Kammmacher finden dauernde Arbeit in feinen Gefellol-Boardschiffen bei hohem Lohn. Sofort verlangt. Köpenick bei Frl. Danziger, Alexanderstraße 22a, abends zwischen 5-7. 17985
Kleberlebrling verlangt Glogowstraße, Stallkreuzstraße 57, Quergebäude IV. 17975
Geübte Kreiselpolier verlangt Stadfabrik Ritterstraße 59. 17956
Ein Tischmacher, der mit zwei, andern Hause verlangt. Pinner, Kn der Stadtstraße 41.
Korbhutmacher finden dauernde und lohnende Beschäftigung. Wollweilenzfabrik S. Groß, Leipziger-Neubau, Dore Rumpfstraße 1-3. 11052
Wamsel's auf Stauhpaletois, die sauber heppen, verlangt Schulze, Söldfängerstraße 41. 18006
Mädchenadett-Arbeiterinnen verlangt Schmidt, Prinz Eugenstraße 16.
Schneiderin sucht Beschäftigung im, auhem Hause. G. Kroll, Schleiermacherstraße 14, Hof parterre. 17906
Arbeiterin, bessere Knaben-Jacken, Blusen, Herren-Anzüge, auch Vehrmdädchen. Weller, Wiedamstraße 7, Quergebäude III. 18105
Tüchtige Blumenarbeiterin verlangt Rind, Söldfängerstraße 62, Quergebäude I. 1140
Geübte Blumenarbeiterin im Hause, Segl, Wiedamstraße 14 III. 1102
Wamsel's auf Jachettis verlangt Bruch, Brunnenstraße 139, 2 Treppen hint. 17455

Werkführer
für eine Leisten- und Rahmenfabrik in Gallien gesucht. Offerten unter P. 3 an die Expedition dieses Blattes. 17886
Tüchtige Schriftmaler
suchen Otto Grand & Co., Firmenschilder-Fabrik, Wafsergasse 3.
Achtung! Achtung!
Modelltischler!
Von der Union, Elektricitäts-Gesellschaft, Moabit, sowie von der Firma Ludwig Löwe, Maschinenbau, Eckert, Fabrik landwirtschaftlicher Maschinen, Friedrichsberg, und Schreyb, Berliner Modellfabrik, Kankanten Allee, Jachmann, Eisengießerei, verlängerte Hüttenstraße, sind sämtliche Modelltischler ausgesucht. Neu Modellschleierin Kurzholt, Oranienstr. 25, Dietrich, Chausseestraße 52, und Garbe, Walfahrtstraße 30, Adam Heyl, Wilmannsstraße 24, sind Künftige aus der „Union“ zugegangen.
Zuzug fernhalten!
Achtung! Rükennmacher, Holz- und Maschinenarbeiter!
In der Rükennfabrik von Lemke, Lindenstraße, haben die Kollegen wegen Mäßregulung des Vertrauensmannes die Arbeit niedergelegt. 103/11
Zuzug fern zu halten.
Die Lohnkommission.